



Newsletter 02/2018

Liebe theaterinteressierte Lehrkräfte!

Trotz der Faschingsferien sind die Theater fleißig und zeigen uns im Februar wieder einige neue Produktionen. Besonders die Theaterakademie wird mit ihren Schauspielschülerinnen* und -schüler* vier Inszenierungen auf die Bühne bringen.

Des Weiteren beginnt im Februar das FAUST-FESTIVAL. Weitere Infos dazu finden Sie in diesem Newsletter sowie die Rückschau auf die Premieren des Monats Januar und Kritikauszüge dazu, aktuelle Karten- und Fortbildungsangebote unserer Kooperationspartner und Informationen zum Neubau des Volkstheaters.

Mit besten Grüßen
Lea Clauditz & Christiane Wenzel

Das Faust-Festival München 2018

Ein Drama. Eine Stadt. Hunderte Events

München steht 2018 fünf Monate lang im Zeichen von Goethes berühmtestem Drama.

Aus unserer Sicht, eine wunderbare Möglichkeit für Ihre Schülerinnen und Schüler, sich mit Faust auseinanderzusetzen.

Am Anfang stand die Arbeit von Roger Diederer, dem Direktor der Kunsthalle an der Ausstellung „Du bist Faust – Goethes Drama in der Kunst“. Daraus geworden ist das Faust-Festival München. Vom 23. Februar bis 29. Juli 2018 präsentieren mehr als 200 Partner und Institutionen überall in der Stadt ihre Projekte zum Thema „Faust“. Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen, Vorträge, literarische Veranstaltungen, Theaterproduktionen, Tanzvorstellungen, Partys, Führungen, Foto-Wettbewerb und Web-Serie. Faust satt.

Der Theaterjugendring konnte sich bereits im Vorfeld einige Kartenkontingente sichern, die Sie auf unserer [Website](#) finden und bei Interesse bestellen können.

Premieren im Monat Februar 2018

- 08.02.2018 **1968 - Eine Besetzung der Münchner Kammerspiele** von Leonie Böhm in den Münchner Kammerspielen
- 09.02.2018 **Wer Hunger hat soll Vögel gucken** von E. L. Karhu im Theater Blaue Maus
- 13.02.2018 **My fair Lady** ein Musical nach Bernhard Shaw im Staatstheater am Gärtnerplatz
- 14.02.2018 **Perfect Romance** von THE AGENCY und LEIF RANDT in den Münchner Kammerspielen
- 15.02.2018 **Happy Birthday, Lenny** von der Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater
- 16.02.2018 **Close up** von der Theaterakademie August Everding im Akademietheater
- 20.02.2018 **In medias res - Inseln der Erinnerung** von der Theaterakademie August Everding im Akademietheater
- 22.02.2018 **Der Balkon** von Jean Genet im Residenztheater
- 23.02.2018 **Ich lieb dich** von Kristo Sagor in der SchauBurg München

- 24.02.2018 **Ein Volksfeind** von Henrik Ibsen im Residenztheater
 27.02.2018 **ATMEN** von Duncan Macmillan im Metropoltheater München
 28.02.2018 **Apocalypse (not now)** von der Theaterakademie August Everding in der Reaktorhalle

Rückschau der Premieren im Monat Januar 2018

- 13.01.2018 **Der Streit** von Pierre Carlet de Marivaux im Residenztheater
 15.01.2018 **2. Jugendkonzert** der Münchner Philharmoniker in der Philharmonie am Gasteig
 20.01.2018 **Der Wildschütz – Spieloper** von Albert Lortzing im Staatstheater am Gärtnerplatz
 20.01.2018 **Frühlings Erwachen** von Frank Wedekind in der SchauBurg
 24.01.2018 **VORSICHT STURZGEFAHR!** von Maria Peschek im Theater am Sozialamt (TamS)
 25.01.2018 **Mein Kampf** von George Tabori im Münchner Volkstheater
 26.01.2018 **Heilig Abend** von Daniel Kehlmann im Residenztheater

Informationen und Auszüge von Kritiken zu den Januar-Premieren

Der Streit im Residenztheater

Pierre Carlet de Marivaux war ein in 1688 geborener französischer Schriftsteller, der besonders gerne Liebeskomödien schrieb. Bereits im Alter von 12 Jahren schrieb er sein erstes Stück und einen ersten Roman. Mit 22 Jahren begann er sein Jurastudium, welches er auch beendete, jedoch nie den Beruf ausübte. 1720 wurden er, seine Frau und Tochter durch einen Aktienverlust über Nacht zu armen Leuten. Durch seine Theaterstücke gelangte er jedoch schnell zu Erfolg. Im Jahr 1742 wurde er leitendes Mitglied der Académie Française. Dies brachte ihm adelsähnliche Privilegien ein.

Nikolaus Habjan ist ein in 1987 in Graz geborener Regisseur und Puppenspieler. Er studierte Musiktheaterregie in Wien an der Universität für darstellende Kunst und ist bekannt für den Einsatz von Puppenspiel in seinen Inszenierungen.

In dem Stück geht es um einen Geschlechterstreit zwischen dem Prinzen und seiner Geliebten. In diesem Streit soll geklärt werden, welches Geschlecht die Untreue in die Welt gebracht hat. Dies soll in einem wissenschaftlichen Versuch nachempfunden werden. Eglé oder Adine treten statt Adam und Eva als die neuen ersten Menschen an, und erliegen beide ihren Trieben unter Beobachtung von den Streitenden. Ihr Leben und ihr Geschlecht scheint aufgesetzt und gekünstelt. Die Frage nach der Abhängigkeit zwischen dem Forschenden und seinem Objekt, den Beobachtern und den Beobachteten schwingt immer mit.

Kritikauszug des Münchner Merkur vom 15.01.2018 von Michael Schleicher

„(...) Kurz vor Schluss fallen die vier Probanden übereinander her. Eglé, Azor, Adine und Mesrin lösen sich auf im lustvollen Gewühl zwischen Gliedern und Kleidern, Schnüren und Stöhnen. Jede(r) mit jedem, jeder nach seiner Fassung. Bis es Hermiane, der adeligen Spaßbremse, zu viel wird: „Ich will das nicht mehr sehen!“ Mit seinem Puppen-Gruppensex führt Regisseur Nikolaus Habjan den banalen Versuchsaufbau, von dem Pierre Carlet de Marivaux in seiner Komödie „Der Streit“ (1744) berichtet, vogelwild und endgültig ins Absurde. Wer die Untreue in die Welt gebracht hat? Eh wurscht, so lange alle ihre Freuden daran haben. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

2. Jugendkonzert in der Philharmonie

Am 15.01.2017 fand das 2. Jugendkonzert der Philharmonie unter der Leitung der Dirigentin und Sopranistin Barbara Hannigan im Gasteig statt. Gespielt wurden:

CLAUDE DEBUSSY: »Syrinx« für Flöte solo

JEAN SIBELIUS: »Luonnotar« für Sopran und Orchester op. 70

JOSEPH HAYDN: Symphonie Nr. 96 D-Dur Hob. I:96 »The Miracle«

ARNOLD SCHÖNBERG: »Verklärte Nacht« op. 4

GEORGE GERSHWIN: Suite aus »Girl Crazy«

Die Philharmonie bietet als Service auf ihrer [Website](#) Begleitmaterialien zum Download an. Der Inhalt bezieht sich oft auf ein bestimmtes Stück, bzw. auf einen konkreten Komponisten.

Der Wildschütz im Staatstheater am Gärtnerplatz

Gustav Albert Lortzing war ein in 1801 geborener deutscher Komponist und Schauspieler, der als Hauptrepräsentant der Spieloper gilt. Seine Eltern wurden früh auf sein musikalisches Talent aufmerksam und förderten dies z.B. durch Klavierstunden bei Johann Heinrich Griebel. Seinen ersten Bühnenauftritt hatte er im Alter von 12 Jahren als „Pausenfüller“. Mit komischen Gedichten unterhielt er sehr erfolgreich das Publikum in den Pausen. 1824 entstand sein erstes Singspiel „Ali Pascha von Janina oder Die Franzosen in Albanien“. Am Leipziger Stadttheater erhielt er 1833 ein Engagement als Sänger und Schauspieler, bei dem er mit seinen komischen Rollen große Erfolge feiern konnte. Dort wurde am 31.12.1842 seine Spieloper „Der Wildschütz“ uraufgeführt.

Baculus, der Dorfschullehrer, hat sich der Wilddieberei schuldig gemacht. Er hat einen Rehbock geschossen und damit ein komplettes Chaos losgetreten. Seine viel jüngere Verlobte Gretchen will beim Grafen ein gutes Wort für ihren Zukünftigen einlegen. Dieser ist jedoch dagegen, weil er um den Grafen und seine Schürzenjäger weiß. Die als Student verkleidete Baronin von Freimann, bietet sich als Problemlöserin an. Sie will an Gretchens Stelle den Grafen aufsuchen. Dem Grafen und seinem Stallmeister (Bruder der Baronin) gefällt, was sie zu sehen bekommen und der Graf lädt sie zu seinem morgigen Geburtstag ein. Es folgt ein heilloses Verwirrspiel von Wildschützen und Schürzenjägern, das sich am Ende auflöst. Zuletzt stellt sich dann auch noch heraus, dass Baculus keinen Rehbock, sondern seinen eigenen Esel geschossen hat.

Kritikauszug aus der Abendzeitung München vom 21.01.2018 von Robert Braunmüller

„(...) Es liegt an Herrn Lortzing, dass der „Wildschütz“ im Gärtnerplatztheater nur gut, aber nicht sehr gut ist. Der Rauswurf und die Wiedereinstellung des Schulmeisters Baculus machen aus der Spieloper nicht das bittere Sozialdrama, das Lortzing-Experten und Programmheftautoren gern herbeiinterpretieren. Das inzestuös angehauchte Liebesquiproquo mag zwar an „Figaros Hochzeit“ erinnern. Aber der Graf von Eberbach ist weder ein Almaviva, noch Lortzing ein Mozart. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

Frühlings Erwachen in der SchauBurg

Frank Wedekind ist ein deutscher Lyriker und Dramatiker, der 1864 in Hannover geboren wurde. Mit acht Jahren zog er mit seiner Familie in die Schweiz, wo er 1884 an der Universität Lausanne deutsche und französische Literatur zu studieren begann. Auf Wunsch seines Vaters wechselte er noch im selben Jahr nach München und begann das Jurastudium, welches er jedoch nie beendete. Er arbeitete als Schriftsteller, Journalist, Kabarettist, Dramatiker und Schauspieler und war Mitbegründer der Satirezeitschrift »Simplicissimus«. In München trat er als Kabarettist auf. Oft provozierte er das Publikum mit seinen Theaterstücken, in denen er selbst mitspielte. Er war großer Kritiker an schulischer Dressur, dem Leugnen von Gefühlen und dessen Scheinmoral, wie zum Beispiel in seinem Drama »Frühlings Erwachen«. Er gehört zu den meistgespielten Dramatikern seiner Zeit, obwohl er stets im Kreuzfeuer der Kritik stand und unter anderem auch der Pornographie in seinen Werken bezichtigt wurde.

Bei „Frühlings Erwachen“ handelt es sich um eine Kindertragödie, die im Jahr 1891 entstand. Darin geht es um mehrere Jugendliche, deren Pubertät und die damit einhergehenden Konflikten mit Erwachsenen. Moritz Stiefel ist sich der hohen Erwartungshaltung seiner Eltern bewusst. Wendla Bergmann hat ein vollumfängliches Vertrauensverhältnis zu ihrer Mutter. Melchior Gabor hat eine sensible Einfühlungsgabe und einen wachen, kritischen Verstand. Alle drei Jugendlichen haben die typischen Probleme der Pubertät: Schulleistungen, Sexualität und Ablösung vom Elternhaus. Melchior kann nur durch den verummten Herrn vor dem Tod bewahrt und zum Leben geführt werden.

Kritikauszug aus der Abendzeitung München vom 23.01.2018 von Michael Stadler

„(...) Was im Theater an Darstellungsformen möglich ist, bringt der Regisseur dem jungen Publikum – die Inszenierung ist empfohlen ab 14 Jahre – nahe. Die Figuren rückt er jedoch durch die Masken und andere Verfremdungseffekte in weite Distanz. Wenn Wendla (Helene Schmitt) und ihre Mutter sich im bürgerlichen Dekor um die Länge von Wendlas Kleids streiten, bewegt sich der maskierte David Benito Garcia als Mutter nicht nur puppenhaft steif, sondern einer der Darsteller spricht ihre Worte mit enervierender Fistelstimme ein, was die Künstlichkeit und klischeehafte Strenge der Figur betont. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

Vorsicht Sturzgefahr! im Theater am Sozialamt (TamS)

Maria Peschek ist eine im Jahr 1953 geborene bayrische Kabarettistin, Schauspielerin und Bühnenautorin. Die ausgebildete Erzieherin besuchte die Otto-Falckenberg-Schule für darstellende Kunst in München. Sie spielte in zahlreichen Fernsehfilmen und -serien mit und schreibt bereits seit 2004 kontinuierlich Stücke für das TamS.

Da Beppi und Charlie es nicht mehr ertragen, dem Untergang der Menschheit weiter zuzusehen, beschließen sie die Katastrophe abzuwenden. Sie stürzen sich ins Abenteuer, um die Welt zu retten. Doch mittlerweile sind die Zeiten andere geworden: Ohne Lizenz geht nichts mehr. Sie müssen sich neuen Prüfungen, falschen Fährten und zwielichtigen Gestalten stellen. Allen Widrigkeiten zum Trotz, folgen sie beherzt ihrer Berufung, denn sie wissen um die oft unterschätzte Kraft des Scheiterns. Es ist mal wieder bereits zu spät, als sie merken, dass es zu spät ist.

Kritikauszug aus dem Münchner Wochenanzeiger vom 24.01.2018

„(...) Schon zum fünften Mal kommen die bayerischen Existenzclowns Beppi und Charlie im TamS auf die Bühne. 2003 kreierten Maria Peschek und Anette Spola die beiden Figuren für das Stück »Entschuldigung«. Seither schrieb Maria Peschek ihnen immer wieder neue Stücke und Katastrophen auf den Leib. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

Mein Kampf im Münchner Volkstheater

George Tabori wurde am 24. Mai 1914 in Budapest geboren. Während eines Praktikums in einem Hotel in Berlin erlebt er Hitlers Auftritt am 30. Januar 1933. Ein Jahr später kehrt er für eine kurze Zeit nach Budapest zurück, bevor er nach London emigriert. Er arbeitet nun als Übersetzer und Reiseleiter und ist ab 1940 als Auslands-Korrespondent britischer Zeitungen, als Kriegsberichterstatter der BBC und als Geheimdienstmitarbeiter tätig. 1941 wird er britischer Staatsbürger. Taboris Vater und viele Verwandte Taboris werden 1944 in Budapest verhaftet, deportiert und in Auschwitz ermordet. Seine Mutter kann sich noch rechtzeitig verstecken und überlebt den Holocaust. Tabori siedelt 1947 nach Los Angeles über. Er schreibt nun Drehbücher, u.a. für Alfred Hitchcock. 1968 kehrt Tabori erstmals nach Berlin zurück. 1969 inszeniert er in Berlin sein Stück „Die Kannibalen“, das Auschwitz und den Holocaust thematisiert. In den Folgejahren schreibt Tabori bis zu seinem Lebensende mehr als dreißig Stücke. Er arbeitet als Regisseur, u.a. an den Münchner Kammerspielen. Die Prosafassung von „Mein Kampf“ erscheint 1986, gefolgt von der Uraufführung am Akademietheater des Wiener Burgtheaters 1987. Dafür erhält er den Kritikerpreis von Theater heute.

Der junge Künstler Adolf Hitler trifft in einem Männerwohnheim in der Wiener „Blutgasse“ auf den jüdischen Buchhändler Schlomo Herzl. Dieser kümmert sich rührend um den Provinzler aus Braunau am Inn. Weil Hitler die Aufnahmeprüfung an der Kunstakademie nicht bestanden hat, tröstet Schlomo Hitler. Schlomo räumt ihm hinterher, versucht ihm Manieren beizubringen und bietet ihm sogar seinen warmen Wintermantel für die kalten Nächte an. Er ist auch derjenige, der Hitler den markanten Scheitel und das sogenannte Hitlerbärtchen frisiert. Hitler jedoch vermutet hinter all der Fürsorge und Liebe eine weltweite Verschwörung der Ahnen Zions.

Kritikauszug aus der Süddeutschen Zeitung vom 26.01.2018 von Eva-Elisabeth Fischer

„(...) Der „theologische Schwank“ (O-Ton Tabori über „Mein Kampf“) um Hitlers „Künstlerjahre“ im alten k. u. k.-Wien vor dem Ersten Weltkrieg beginnt als ein Stück, in dessen erstem Teil die Schauspieler die delikate Balance zwischen platter Sottise und beißendem Witz erst einmal austesten müssen. Lobkowitz, barfüßig in seinem Jesus-Gewand, ringt rudernd nach Worten und leidet unter unvermutetem Gliederreißen, was da noch unfreiwillig komisch wirkt. Timocin Ziegler legt mit Schlomo tänzelnd einen Slapstick hin. Es geht darum, wie der noch zu schreibende Roman des fromm-unfrommen Schlomo heißen soll, und man sich endlich, nebbich, auf „Mein Kampf“ einigt. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

Heilig Abend im Residenztheater

Daniel Kehlmann wurde 1975 in München geboren. Mit seiner Familie zog er 1981 nach Wien, wo er später an der Universität Wien Philosophie und Germanistik studierte. Er wurde mit zahlreichen Preisen, darunter dem Candide-Preis, dem Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung, dem Doderer-Preis, dem Kleist-Preis 2006 sowie zuletzt dem WELT-Literaturpreis 2007 ausgezeichnet. Sein Roman „Ich und Kaminski“ war ein internationaler Erfolg, sein Roman „Die Vermessung der Welt“ wurde zu einem der erfolgreichsten deutschen Romane der Nachkriegszeit. Daniel Kehlmann ist freier Schriftsteller und lebt in Wien und Berlin.

Es ist der 24.12. um 22.30 Uhr als die Philosophieprofessorin vom Polizisten Thomas verhört wird. Sie wird wegen terroristischer Umtriebe verdächtigt, weil sie angeblich eine Bombe gelegt haben soll, die an Heiligabend um Mitternacht explodieren soll. Die Uhr tickt und Thomas muss herausfinden, ob es eine Bombe gibt und wenn ja, wo diese ist, um sie zu entschärfen. Doch die Philosophieprofessorin Judith beginnt ihr eigenes Verhör und versucht den Staatsdiener ihrerseits mit Fragen in die Enge zu treiben.

Kritikauszug der Abendzeitung München vom 28.01.201 von Michael Stadler

„(...) Für ein Kammerspiel erscheint die weitschweifige Bühne des Residenztheaters aber wenig geeignet. Doch Bühnenbildner Andreas Lungenschmid hat dem Raum die Tiefe geraubt, bringt das Spiel der zwei Darsteller dem Publikum nahe. In dem kargen Verhörzimmer unterstreicht ein Waschbecken mit Spiegel auf der rechten Seite den Eindruck steriler Trostlosigkeit. Hinten hängen Plastikplanen und Milchglasfolien in hohen Fensterrahmen, eine Leiter ragt undeutlich hervor – es ist eine Baustelle, die von Natur aus etwas Transitorisches hat. Es wirkt inoffiziell.

Der Cop Thomas zeigt dazu ein recht freies Verständnis von dem, was an Polizeimethoden erlaubt ist und greift auch zu körperlicher Gewalt, um die Philosophieprofessorin Judith zu einem Geständnis zu bringen. In ihrem Laptop hat die Polizei ein Dokument entdeckt, in dem von einem Attentat die Rede ist. (...)“ [zur vollständigen Kritik](#)

Das neue Volkstheater - Ausstellung zum Neubau

Seit 1982 befindet sich das Münchner Volkstheater in der Briener Straße 50 in einer umfunktionierten und den Theaterbedürfnissen angepassten Sporthalle des bayerischen Fußballverbandes. Ende 2020 soll der Mietvertrag auslaufen, sodass das Volkstheater einen neuen Ort benötigt. Die Stadt München beschloss das alte Viehhofgelände abzureißen und dort eine neue Wirkungsstätte für das Volkstheater zu bauen. Kostenpunkt ca. 131 Millionen Euro. In den letzten Monaten gab es eine Ausschreibung und eine Entscheidung für den Bauträger. Die städtische Jury hat sich für den Entwurf der Planungsbürogemeinschaft um die Firma Georg Reisch aus Bad Saulgau entschieden.

Baufertigstellung soll im März 2021 und die Nutzerübergabe im Mai 2021 sein.

Im Münchner Volkstheater und im Technischen Rathaus zeigt das Baureferat das Ergebnis des Wettbewerbs zum Neubau des Münchner Volkstheaters.

Münchner Volkstheater, Foyer, Briener Straße 50 (U-Bahn Stiglmaierplatz)

Ausstellung vom 26. Januar bis 15. Februar; Mo bis Fr: 11 bis 18 Uhr, Sa: 11 bis 14 Uhr

Technisches Rathaus, Foyer, Friedenstraße 40 (S/U-Bahn Ostbahnhof)
Ausstellung vom 19. Februar bis 2. März; Mo bis Do: 8 bis 19.30 Uhr, Fr: 8 bis 16.30 Uhr

[zur Rathaus Umschau 16/2018, veröffentlicht am 23.01.2018](#)

Fortbildungsangebote für Lehrkräfte

Macbeth - Giuseppe Verdi in der Bayerischen Staatsoper

Termin: 10.04.2018 von 15:30–18:00 Uhr (Teil 1) und 11.04.2018 von 10:00–15:00 Uhr (Teil 2)

Pumuckl - Musical im Staatstheater am Gärtnerplatz

Termin: 18.04.2018 von 17:00–22:00 Uhr

Anna Karenina - Christian Spuck in der Bayerischen Staatsoper

Termin: 22.04.2018 von 16:00–18:00 Uhr (Teil 1) und 23.04.2018 von 10:00–14:00 Uhr (Teil 2)

Mefistofele - Arrigo Boito in der Bayerischen Staatsoper

Termin: 03.05.2018 von 15:30–18:00 Uhr (Teil 1) und 04.05.2018 von 10.00 - 15.00 Uhr (Teil 2)

Sollten Sie daran Interesse haben, so melden Sie sich bitte beim jeweiligen Theater oder bei dem Anbieter Fortbildung in bayerischen Schulen unter <https://fibs.alp.dillingen.de/> an. Die einzelnen Termine mit den Anmelde-links finden Sie auch auf unserer [Website](#).

Im April wird es sehr wahrscheinlich die nächste Theaterkonferenz in den Münchner Kammerspielen geben. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es jedoch noch keinen konkreten Termin zwischen Theater und dem pädagogischen Institut (PI).

Aktuelle Kartenangebote

Wann: Sa. 03.03.2018 um 19.30 Uhr
Wo: Staatstheater am Gärtnerplatz
Was: „My fair Lady“
Preis: 8,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Do. 15.03.2018 um 20.00 Uhr
Wo: Hofspielhaus
Was: „Faust Highspeed“
Preis: 12,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Mo. 19.03.2018 um 20.00 Uhr
Wo: Lach- und Schießgesellschaft
Was: „Faust I“
Preis: 14,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Fr. 23.03.2018 um 11.00 Uhr
Wo: Münchner Künstlerhaus -
Gastspiel des Theater Baden-Baden
Was: „Faust I“
Preis: 8,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Fr. 27.04.2018 um 19.30 Uhr
Wo: Staatstheater am Gärtnerplatz
Was: „Movin‘ Faust“
Preis: 8,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Do. 03.05.2018 um 19.00 Uhr
Wo: Nationaltheater
Was: „Mefistofele“
Preis: 10,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Mi. 06.06.2018 um 20.00 Uhr
Wo: Deutsches Theater
Was: „Nutcracker Reloaded“
Preis: 20,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Wann: Do. 27.09.2018 um 19.30 Uhr
Wo: Deutsches Theater
Was: „Mamma Mia!“
Preis: 25,70 € inkl. Bearbeitungsgebühr

Weitere Angebote finden Sie auf unserer [Website](#).

Herausgeber:

Theaterjugendring München im JIZ, Oberanger 6, 80331 München

Der Theaterjugendring ist ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in (hoch)schulischer Ausbildung bis 30 Jahre.



Städtische Einrichtung
in Trägerschaft des
Kreisljugendring München-Stadt



V.i.S.d.P.: Michael Graber c/o JIZ, Oberanger 6, 80331 München